

Hans-Jürgen Achtzehn

Die Potenziale unserer Kinder

Leseprobe

[Die Potenziale unserer Kinder](#)

von [Hans-Jürgen Achtzehn](#)

Herausgeber: Medizinisches Forum



<http://www.unimedica.de/b15219>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



Inhalt

Geleitwort	5
Einleitung	8
Agaricus	23
Anacardium	32
Arsen	49
Barium carbonicum	63
Calcium carbonicum	72
Calcium phosphoricum	89
Carcinosin	100
Causticum	110
Lycopodium	120
Medorrhinum	136
Mercurius solubilis	148
Natrium muriaticum	164
Phosphor	182
Platin	194

Pulsatilla	206
Sepia	219
Silicea	229
Sulfur	244
Tuberkulinum	258
Impfung	270
Literatur	285

Einleitung

Dieses Buch soll eine Anregung sein für Eltern, deren Kinder homöopathisch behandelt werden und für Homöopathen, die neben ihrer sorgfältigen Auswahl der jeweiligen passenden Arzneimittel dem Entwicklungsgeschehen der Kinder, bzw. kleinen Patienten hilfreich zur Seite stehen wollen.

Voraussetzung für die Art dieser Form der Begleitung ist die richtige Wahl der homöopathischen Arznei. Kein Homöopath kann nach der Erstverschreibung garantieren, dass das gewählte Mittel auch wirklich das Ähnlichste und somit heilsamste gewesen ist. Erst beim zweiten Besuch in der Praxis, also beim Follow-up kann er erkennen, ob seine vormalige Auswahl die richtige gewesen war. Allgemein könnte man sagen, dass die homöopathische Arznei gut gewählt war, wenn sich die wichtigsten Symptome gebessert haben und das Allgemeinbefinden sowie der Gemütszustand des Kindes sich positiv entwickeln. Natürlich läuft nicht immer alles nach Plan und es bleibt letztendlich dem sachkundigen Blick des Homöopathen überlassen, die Entscheidung darüber zu treffen, ob die jeweilige Arznei bereits die beste war oder nicht. Ist das der Fall gewesen, dann werden unter dieser Gabe schon einige Veränderungen stattfinden und sich vielleicht sogar alles so großartig entwickeln, dass eine Begleitung im Sinne der prozessorientierten Homöopathie und dieses Buches nicht nötig ist. Mitunter braucht es aber hier und da doch einiger Hilfestellung und gerade die Eltern können viel für ein weiteres Wachstum ihres Sprösslings beitragen.

In der prozessorientierten Homöopathie gehen wir von der Vorstellung aus, dass man grundlegende Charakterzüge eines Menschen bereits im Kindesalter von Geburt an ausmachen kann und dass diese den entsprechenden und uns bekannten Arzneiwesen entsprechen. Homöopathen sprechen in dem Zusammenhang immer von den sogenannten Arzneimittelbildern. Sie versuchen damit aus der Vielzahl der Symptome und den bestimmenden Charakterzügen einer Arznei ein Bild zu kreieren, welches dem Homöopathen dann später

bei der Suche und der Wahl nach der richtigen Arznei für seinen Patienten behilflich sein kann. Dieses Bild enthält aber im wesentlichen nur kranke Symptome und hat keine wegweisende Bedeutung in Bezug auf den anstehenden Heilungsvorgang. Die Darstellungen dieser Arzneimittelbilder orientieren sich auch immer an einem sogenannten „normalen Zustand“ oder einer „normalen Entwicklung“.

So weisen im Prinzip alle Autoren, die Calcium-Kinder beschreiben, auf ihre verspätete Entwicklung hin. Die Fontanellen schließen sich spät, das Kind lernt spät laufen und sprechen, die geistige und körperliche Entwicklung ist verzögert usw.. Diese Art der negativen symptomorientierten Betrachtung trägt, wie bei allen anderen Arzneien, meines Erachtens dazu bei, dass der eigentliche Kern dieser Menschen nicht gewürdigt wird. Zu spät bedeutet, dass es ein richtig, ein zu früh oder zu schnell geben müsste und dass der Maßstab eben bei den „normalen“ Kindern liegt, die wahrscheinlich zu einer statistisch gesehenen Mehrheit gehören. Im Großen und Ganzen mag diese Normierung nicht unbedingt falsch sein und auch als Hilfestellung für die Früherkennung von Krankheiten oder als Hinweis auf bestimmte Arzneimittel dienen, doch sie wird auf keinem Fall dem gerecht, worauf die Homöopathie immer so großen Wert legt, nämlich auf die individuelle Betrachtung jedes einzelnen Charakters. Die Entwicklung der Calcium-Kinder ist aus Sicht der Prozessorientierten Homöopathie also nicht „verspätet“, sondern für Calcium-Kinder aus gutem Grund (siehe das entsprechende Kapitel) genau richtig. Das, worunter sie leiden, ist der Druck, der durch diese Normierung auf ihnen lastet.

Durch diese etwas anders orientierte Sicht, also weg von einer Normierung und hin zur individuellen Betrachtung jedes einzelnen, sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass die herkömmlichen Arzneimittelbilder wesentlich mehr enthalten als nur Hinweise auf den kranken Zustand einer Person. Im Laufe unserer Forschungen und durch Erfahrungen an uns selbst und den Patienten konnten wir erkennen, dass eine Arznei, die homöopathisch aufbereitet wurde, das ganze Wesen der Ausgangssubstanz widerspiegelt. So entwickelten wir Arzneimittelbilder, die eine Substanz in ihrer Ausdruckskraft,

also sowohl in ihren kranken wie auch in ihren gesunden Merkmalen zeigen und nannten sie Arzneiwesen.

Arzneiwesen beinhalten also den ganzheitlichen Aspekt eines Stoffes. Da sie eine eigene Wesenhaftigkeit besitzen, stehen sie im Dialog mit dem Menschen. Somit ist eine Substanz, z. B. Arsen in sich Ausdruck für eine archaische Kraft, in diesem Fall für die Pflicht, aber als Metall/Gift ist es neutral, das heißt, es ist von sich aus weder gut noch böse. Andere Wesen, z. B. der Mensch, können ebenfalls diese archaische Ausdrucksform in sich tragen und sie können von sich aus, ob bewusst oder unbewusst, mit dieser Kraft nach eigener Entscheidung umgehen. Je mehr sie sich aber nun von dem hohen Ideal der Pflicht entfernen oder in ihm erstarren, desto stärker wird dieser Mensch körperlich wie emotional eher krankhafte Symptome entwickeln.

Wir gehen davon aus, dass durch die Verabreichung von Arsen dem Ähnlichkeitsprinzip in der Homöopathie entsprechend ein Dialog zwischen dem Arzneiwesen und der Lebensenergie/Seele des Menschen zustande kommt. Dieses Geschehen vollzieht sich in einem immateriellen Raum, von außen nur dadurch erkennbar, dass sich die Symptome verändern und der Mensch gesundet. Eine Heilung würde bedeuten, dass das Arsenwesen im Menschen zu seinem eigentlichen Ausdruck zurückfinden kann, nämlich dem gesunden Umgang mit dem archaischen Ausdruck der Pflicht. Dann wäre dieser Mensch arsenisch gesund.

Zur Idee der prozessorientierten Homöopathie

Die Idee der Homöopathie basiert auf der Annahme, dass es sich bei ihr um eine energetisch wirkende Heilweise handelt. Wenn sich Krankheitssymptome zeigen, dann ist eigentlich weder unsere Psyche noch unser Körper wirklich krank, sondern die über allem wachende Lebensenergie. Die Symptome, die uns täglich plagen dienen dem Erkennen dieses Grundübels und dafür, dass der Homöopath eine dieser Störung ähnliche Arznei findet.

In der prozessorientierten Homöopathie gehen wir darüber hinaus davon aus, dass diese Lebensenergie für unser Selbst steht und aus vielen Teilpersönlichkeiten besteht. Wir sprechen dann oft von der inneren Tafelrunde, an der die einzelnen Persönlichkeitsanteile Platz genommen haben und mehr oder weniger in Harmonie sind. An dieser Tafelrunde sitzen natürlich bedeutendere, unser Leben intensiv bestimmender Anteile und solche, die uns wenig prägend zur Seite stehen, durchaus aber in akuten Lebenssituationen zum Tragen kommen können.

Die ganze Idee dieser Homöopathie dient, wie alle Modelle, als Arbeitshypothese. Sie hat sich bewährt, man kann mit ihr wunderbar und wundersam arbeiten, wirken und was das Wichtigste ist: vor allem heilen. Trotzdem bleibt es eine Hypothese, nichts davon ist bewiesen oder kann zur Zeit im Sinne der herrschenden Wissenschaft bewiesen werden! Wenn ich also im Folgenden über das Modell der prozessorientierten Homöopathie spreche, dann handelt es sich auch hierbei um eine Arbeitshypothese und um eine Sicht der Dinge, wie sie im Allgemeinen nicht üblich ist, aber dem Leser zur Verständnis dieses Buches dienen soll.

In diesem Buch tauchen z. B. Begriffe auf wie der des Arzneiwesens und der des Archetypen. Was ist damit gemeint? Ich gehe von der Idee aus, dass sich jenseits unseres direkten Wahrnehmungsvermögens eine Energiequelle befindet, aus der sich das Lebendige und auch das Materielle speisen. Stellen wir uns einen Energiepool vor, der unerschöpflich um uns herum pulsiert. Diese Energie an sich ist neutral, ähnlich wie der Strom in einer Steckdose. Erst durch das Anschließen eines Gerätes wandelt sich diese Energie und kann uns dienen oder schaden.

Die um uns und um alles herum strömende Energie wandelt sich ebenfalls. Sie kanalisiert sich, verdichtet sich wie ein Lichtstrahl oder ein einzelner Draht in einem noch gemeinsamen Kabel. Sie trennt sich immer mehr, formt sich zu etwas eigenem und erscheint hier in dieser Welt zunächst als energetisches Prinzip, als Archetyp, dann als ein fester materieller Körper. Die Verbindung zum großen Ganzen

bleibt immer bestehen, auch wenn sich einzelne „Drähte“ spezialisiert haben. So taucht dieser gebündelte und gefestigte Energieanteil um uns herum in Form eines Elements auf, z. B. als Gift bzw. Metall (Arsen) oder als Pflanze, wie z. B. als der Bärlapp (Lycopodium) oder auch in Form eines Erregers, wie z. B. als Tuberkelbazillus (Tuberkulinum). Aus dem energetischen Chaos um uns schält sich also zunächst in einer nicht sichtbaren Form ein Archetypus heraus, dann verdichtet sich dieser weiter und erscheint gefestigt, sichtbar, messbar, materiell. Darum nennen wir den Archetyp von Arsen den der Pflicht, den von Lycopodium den der Gerechtigkeit und den von Tuberkulinum den des Kosmopoliten. Somit sind „die Pflicht“ und das Arsen gleiche Daseinausdrucksformen, quasi in einem anderen „Aggregatzustand“, „die Pflicht“ sozusagen immateriell, und das Arsen fest, also materiell.

Je höher etwas auf dieser Erde organisiert ist, desto mehr dieser Archetypen finden in ihm einen Ausdruck und bilden gleichzeitig ein eigenes Ganzes. Der Mensch gilt als das höchst entwickelte, besser gesagt differenzierte Lebewesen und darum ist seine innere Tafelrunde, die Summe aller in ihm wirkenden Archetypen, am vielfältigsten. Weil aber auch alle anderen Lebewesen eine individuelle Summe verschiedener Archetypen sind und weil die homöopathischen Arzneien ebenfalls Ausdruck dieser Archetypen und der in allem gemeinsam wohnenden Energie sind, wirken die Arzneien beim Mensch wie beim Tier gleichermaßen.

Wir sprechen also im Folgenden immer von der inneren Tafelrunde als Ausdruck der in einem Menschen wirkenden Archetypen. In der Regel wird einer dieser Persönlichkeitsanteile (Archetypen) die Vormacht haben. Dieser bestimmt unser Leben und Wirken in größerem Umfang und er bedarf unserer größten Aufmerksamkeit. Allerdings melden sich auch die anderen Tafelrundenteilnehmer von Zeit zu Zeit zu Wort, zeigen sich durch ihre individuellen Symptome und bitten um Hilfe. Es ist die Aufgabe des Homöopathen, die jeweils „bedürftigen“ Anteile zu erkennen, ihnen mit Hilfe der dem Archetyp ähnlichen Substanz zu Hilfe zu eilen. Darüber hinaus wird sich immer wieder die dominante Teilpersönlichkeit zu Wort melden

und um eine homöopathische wie auch psychologische Begleitung bitten. Für diese letztere soll dieses Buch als Hilfe dienen.

Ausgehend von dieser Sichtweise soll noch einmal dargestellt werden, dass die Zusammensetzung der Tafelrunde eines jeden von uns mit der Zeugung fest verankert worden ist, ähnlich dem Geburts- horoskop. Die Eltern, das soziale Umfeld, der Kulturkreis und die Religion, mit denen ein Mensch aufwächst, bestimmen zunächst das Wachsen und Gedeihen dieser Tafelrunde, die insgesamt das eigene Selbst ausmacht. Werden die einzelnen Teilpersönlichkeiten, die ja für den Ausdruck von Archetypen stehen, positiv beeinflusst, dann können sie sich gesund und konstruktiv entwickeln, wenn nicht, dann erkranken sie und rufen über das Zeigen von Symptomen um Hilfe.

Wenn also z. B. ein Arsen-Mensch, das heißt, jemand an dessen Tafelrunde neben allen anderen Archetypen der der Pflicht am dominantesten ist, in einer Umgebung aufwächst, die von äußerster Strenge geprägt ist, dann kann sich dieser Archetyp nicht gesund entwickeln. Der Homöopath kann nun durch das Geben von Arsen zum einen Hilfe anbieten und durch das Wissen um den Archetyp selbst unterstützend wirken oder den Eltern wertvolle Hinweise im Umgang mit ihrem Kind liefern.

Trotz der Festschreibung der Tafelrunde während der Zeugung, bei der sich wieder Energien mischen und bündeln und sich zu etwas Neuem formen, werden die Menschen mit gleichen, dominanten Archetypen trotzdem unterschiedlich sein, denn die Sitzordnung an dieser Tafelrunde ist jeweils eine andere. Wenn neben dem starken Arsenanteil ein weicher Pulsatillaanteil sitzt, dann erleben wir einen wesentlich warmherzigeren Arsen-Menschen, als wenn neben dem Arsen ein Merkuranteil Platz genommen hat. Die Sitzordnung wird zum einen durch die Elternlinie, auch die der Ahnen bestimmt und zum anderen durch den neuen kleinen Erdenbürger selbst.

Wenn wir uns also in diesem Buch um die Arsen-, Lycopodium-, oder Tuberkulinum-Menschen kümmern, dann sind damit immer



Hans-Jürgen Achtzehn

[Die Potenziale unserer Kinder](#)

Anregungen zur homöopathischen
Begleitung für Eltern und Therapeuten

286 Seiten, kart.
erschienen 2013



bestellen

Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de